

wieder. Sie belegt, welches Interesse gerade Hell-Dunkel-Zeichnungen des 16. Jahrhunderts auch später noch als Sammlerstücke hatten.

- 1 Zusammengestellt bei Schmitt 1957, Nr. 97–99, 103, 116, 120–123. – Fritz Koreny schreibt die gesamte Gruppe Lautensack selbst zu: Kat. New York 1999, S. 93–98, Nr. 19.

Meister des »Kurfälzischen Skizzenbuchs«

746–770

Ansichten von Heidelberg und der Kurpfalz
um 1610

Aus dem ehemaligen »Großen Sammelband«.
Inv.Nr. C 91–C 115.

Literatur

Schmieder 1926.
Ausst. Stuttgart 1979/80, Bd. 2, Nr. J 7–8
(Margaretha Krämer).
Kat. Stuttgart 1984, Nr. 26–27 (Geissler).
Ausst. Heidelberg 1986, Nr. E 59–60 (Geissler).
Ausst. Heidelberg 1996.

Den Titel *Kurfälzisches Skizzenbuch* trägt die Gruppe von 25 Zeichnungen seit ihrer Veröffentlichung 1926.¹ Für Topographie und Geschichte hat sie großen Wert, da sie Heidelberg und andere Orte der Kurpfalz vor den Zerstörungen in den Kriegen des 17. Jahrhunderts zeigt. Tatsächlich handelt es sich jedoch nicht um ein »Skizzenbuch«. Die Blätter waren an verschiedenen Stellen im ehemaligen »Großen Sammelband« des Königlichen Kupferstichkabinetts Stuttgart eingeklebt und wurden erst 1926 unter diesem Titel daraus ausgewählt. Der größte Teil zeigt Stadt und Schloß Heidelberg meist von Standorten auf den umliegenden Höhen, von denen aus die Einbettung in die Landschaft sichtbar war. Nur wenige geben Nahsichten wieder. Dem anonymen »Meister des »Kurfälzischen Skizzenbuchs« werden noch weitere Zeichnungen zugeschrieben.² Um den Eindruck »authentischer«, am Ort aufgenommenen Ansichten zu verstärken, hat der Zeichner gelegentlich im Vordergrund Figuren von Zeichnern bei der Arbeit platziert (Kat. 746, 751, 759). Sie sind allerdings übernommen aus dem fünften Band des großen topographischen Bildatlas' *Contrafaktur und beschreibung von den vornembsten Stätten der Welt* von Georg Braun und Franz Hogenberg, erschienen erstmals 1598.³ Damit ergibt sich ein sicherer Zeitpunkt, vor dem die Zeichnungen nicht entstanden sein können. Nach den baugeschichtlichen Befunden geben sie allerdings den Zustand kurz vor 1590 wieder. So fehlen in den detaillierten Ansichten Heidelbergs etwa in der Stadt das 1590 erbaute Casimirium, der neue Marstall, im Schloß der 1588–1593 errichtete Faßbau.⁴

Die Blätter selbst entstanden später: die Typen der beiden Wasserzeichen lassen sich für die Jahre 1601 bis 1605 nachweisen.⁵ Auch die Art der teilweise kräftigen dunklen Lavierung war zuvor nicht gebräuchlich. So dürfte das *Kurfälzische Skizzenbuch* um 1610 als Sammlung von Kopien nach Vorlagen aus der Zeit vor 1590 entstanden sein. In einem Fall ließ sich die Vorlage nachweisen: Kat. 760 stimmt weitgehend überein mit einer Ansicht Heidelbergs, gezeichnet von Jan Brueghel d. Ä. während seines dortigen Aufenthalts auf der Reise nach Italien, wo er 1590 nachgewiesen werden kann.⁶ Die Kopie im *Kurfälzischen Skizzenbuch* ist deutlich flüchtiger ausgeführt, mit Schwächen im Detail und in der Perspektive. Auch weitere Heidelberg-Ansichten Jan Brueghels d. Ä. sind erhalten.⁷

Der Zeichner gehörte zu den niederländischen Künstlern, die in Frankenthal tätig waren. Dort boten die Kurfürsten einer großen Kolonie niederländischer Glaubensflüchtlinge Asyl, auch zur Förderung des Gewerbes in der Kurpfalz.⁸ Beleg dafür ist die Aufschrift auf einer Ansicht des Schlachthauses und der Mühlen von Frankenthal in niederländischer Sprache.⁹ Er ließ sich jedoch mit keinem der dort namhaften Künstler identifizieren, von denen signierte Zeichnungen bekannt sind. Auffallend sind die Unterschiede in Art und Farben der Lavierung – teils in lichtem, transparent aufgebrachtem Hellbraun, teils dicht und kontrastreich in Rotbraun. Daraus entstand der Eindruck, es handele sich um zwei Serien. Doch die Merkmale der Arbeit mit der Feder sind stets gleich, etwa die langen Linien für Hügel im Hintergrund, die Kürzel für Bauformen und Bäume und das mit dem Pinsel aufgetupfte Blattwerk. Sie lassen denselben Zeichner erkennen, der wohl in mehreren Arbeitsgängen und verschiedenen Farben die Vorlagen umgesetzt hat.

Dabei sind Schwächen unübersehbar, wie Probleme mit der Perspektive und Unklarheiten bei den Gegenständen. Vielleicht war der Zeichner kein »Meister«, sondern noch in der Ausbildung.¹⁰ Gleichwohl gelangen ihm einige besonders eindrucksvolle Blätter auf dem Stand der Landschaftskunst um 1600.

Der Funktion nach gehört das *Kurfälzische Skizzenbuch* wohl zu den »Besitztumsveduten«, Ansichten von Orten einer Herrschaft, wie sie aus der gleichen Zeit auch in anderen Serien für die Kurpfalz erhalten sind.¹¹ Wie der erste Kustos des Königlichen Kupferstichkabinetts Stuttgart, Eberhard Wächter, in einem Brief 1821 schrieb, hatte noch der Württembergische König Friedrich Freude daran, den »Großen Sammelband« gelegentlich »durchzublättern und suchte immer die Gegend zu errathen, und es schien ihm allemal zu behagen, wenn er von einer Ortschaft sagen konnte, »das gehört mein.«¹²

Nach den Standorten, jeweils flußaufwärts, folgen zuerst die Ansichten von der Stadtseite links des Neckars, dann von der rechten, nördlichen Neckarseite, danach abseits des Neckars, und zuletzt in der linksrheinischen Pfalz.

- 1 Schmieder 1926.
2 Schlachthaus und Mühlen in Frankenthal; Rückseitig bezeichnet: »het Slaegthuis on Moelons tot Frankendahl«. Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv.Nr. AE 641; Kat. Landschaftszeichnungen der Niederländer. 16. und 17. Jahrhundert. Hessisches Landesmuseum Darmstadt, 1992, Nr. 4; Ausst. Frankenthal 1995, Nr. G 20; Ausst. Heidelberg 1996, Nr. XXVI m. Farbbabb. – Paris, Fondation Custodia, Collection Frits Lugt, Kat. Paris 1992, S. 430–434, Nr. 247–248; Ausst. Heidelberg 1996, Nr. IV, XIV.
3 Ausst. Heidelberg 1996, S. 14f.
4 Ausst. Heidelberg 1996, S. 28; genaue baugeschichtliche und topographische Befunde jeweils dort und bei Zangemeister 1886.
5 Ausst. Heidelberg 1996, S. 23 m. Abb. Typ A: bekrönter Schild mit Vogelwappen über Dreieck, mit F und B und anhängenden Buchstaben; Wasserzeichenkartei Piccard, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, I 340 F 15/3; vgl. Briquet 12248. – Typ B: Bekrönter Doppeladler mit W auf der Brust; Piccard Kartei I 340 F 16/4; vgl. Briquet 301.
6 Jan Brueghel d. Ä.: *Blick auf Heidelberg*, von der Neuenheimer Seite, um 1590; 19,3 x 29,8 cm. The Woodner Collection, New York, Inv.Nr. WD-648. Ausst. Stuttgart 1979/80, unter Nr. J 8; Ausst. Heidelberg 1996, S. 9–10, 13–14, Farbbabb. 35. Sie gilt ebenfalls als Kopie.
7 Ausst. Heidelberg 1996, Abb. 1, 4–6, 52: *Blick auf Heidelberg*, um 1588/89; Feder in Braun, braun und blau laviert. New York, Metropolitan Museum of Art, Inv.Nr. 1995.15; Ausst. Essen 1997, Nr. 146. – Kopie nach Jan Brueghel d. Ä.: *Brücke und Heiliggeistkirche von Nordosten*, um 1590. *Kurfälzisches Museum Heidelberg*, Inv.Nr. Z 879. Jan Brueghel d. Ä. und Hendrick van Balen: *Allegorie der Erde* (mit Ansicht des Heidelberger Schlosses. Gemälde, 1611, Privatbesitz. – Hanns Hubach nimmt sogar an, der Großteil eines verlorenen »Heidelberger Skizzenbuchs« von Brueghel habe seinen Niederschlag in den Kopien des *Kurfälzischen Skizzenbuchs* gefunden. Weitere Nachweise dafür stehen allerdings noch aus.
8 Ausst. Frankenthal 1995; Diefenbacher, in: Ausst. Heidelberg 1996, S. 39–55.
9 Auf der Zeichnung in Darmstadt; s. o. Anm. 2.
10 Hanns Hubach, in Ausst. Heidelberg 1996, S. 17–18; vgl. Geissler in Kat. Stuttgart 1984, unter Nr. 26–27.
11 Ausst. Heidelberg 1996, S. 35. Vgl. die Zeichnungsreihe von 45 Ansichten des »Meisters von Frankenthal«, um 1610, im Szépművészeti Múzeum, Budapest. Und die etwa 30 Gemälde der *Kurfälzischen Städtebilder*, um 1610, im Depot der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und im Historischen Museum der Pfalz. Gerszi 1971; Ausst. Frankenthal 1995, S. 149–164, Nr. G 30–G 34.
12 Brief an Karl Friedrich Freiherr von Uexküll-Gyllenband vom 6. Mai 1821. In: Adolf Haackh, Beiträge aus Württemberg zur neueren Deutschen Kunstgeschichte, Stuttgart 1863, S. 362; zit. nach Höper 2005, S. 38.